

Frisörhandwerk in Ostheim

Auch in Ostheim wurden Haare geschnitten, wenn auch nur im Nebenerwerb. So wurden nach dem 2. Weltkrieg bis 1960 von Franz Wolf, der im Steinbruch arbeitete, im Nebenerwerb nach Feierabend im Hause Ackermann, Sipperhäuserstr. 25, wo er auch mit seiner Familie wohnte, in der Küche die Haare geschnitten. Der Preis betrug damals 50 Pfennig. Wenn die Kinder im Winter zum Haare schneiden kamen, bekamen sie anschließend einen Schnaps in die Anke (Nacken) geschüttet um die Durchblutung anzuregen um einer Erkältung vorzubeugen. Denn damals wurden aus Kostengründen die Haare sehr kurz geschnitten, einen häufigeren Frisörbesuch konnte man sich damals finanziell nicht leisten. Ganz ohne Schmerzen ging das Ganze auch nicht ab, da die Haare mit einer Handschermaschine geschnitten wurden, und die war auch nicht immer scharf. Im selben Haus wohnte Frl. Schmidt, die Schwester von Herrn Wolf, sie betreute die Damenwelt in Ostheim, jedoch nicht im Hause Ackermann, sondern sie besuchte ihre Kundschaft zu Hause und frisierte die Haare.